maler Rudolf Geyling geleitete Maleratelier des genannten Vereines in seinen neuen Räumen eröffnet. Es befindet sich im 4. Stocke des Vereinshauses und besteht aus einem großen Atelier des Herrn Rudolf Geyling, welches durch ein zweckmäßiges Seitenlicht beleuchtet ist, und aus zwei größeren Räumen für die Schülerinnen, welche direct mit dem Atelier H. Geyling's in Verbindung stehen. In diesen Räumen haben mindestens 14 Schülerinnen Platz. Einer der Räume wird durch ein zweckmäßig gebautes Oberlicht und der andere durch ein ausgiebiges Seitenlicht trefflich beleuchtet. Das Licht kommt von der Nord- und Ostseite. Die Schülerinnen beschäftigen sich unter Herrn R. Geyling's Leitung vornehmlich mit Porzellan- und Fayencemalerei, mit Malerei auf Stoffen und Studien nach der Natur in verschiedenen Techniken. Da dieses Atelier nicht die akademische Kunst, sondern jene Kunsttechniken pflegt, welche zum Erwerbe führen, so ist es erfreulich zu hören, dass mehrere in diesem Atelier ausgebildete Damen in der Kunstindustrie eine entsprechende Beschäftigung bereits gefunden haben. Der Umbau und Neubau des Ateliers wurde nach den Angaben des Herrn R. Geyling vom Baumeister Ferdinand Hauser ausgeführt.

(**Wiener Dombau-Verein.**) In der Ausschusssitzung vom 16. November d. J. machte der Präsident Dr. Lederer u. A. die Mittheilung, dass dem Vereine zur Aufstellung eines Altars unter dem jüngst restaurirten Baldachin im linken Seitenschiffe der Betrag von 1500 fl. zugesichert worden ist. Da es nun sehr erwünscht wäre, bis zum nächsten Frühjahre, wo der rückwärtige Theil dieses Schiffes freigegeben und die Liechtenstein-Kapelle wieder zugänglich wird, auch diesen Altar vollendet zu sehen, so wurde der Herr Dombaumeister ersucht, einen Entwurf und Kostenanschlag auszuarbeiten, um bald an die Ausführung des Werkes schreiten zu können.

Ueber Antrag des Herrn Dr. W. A. Neumann wurde beschlossen, zum 600jährigen Habsburger-Jubiläum Sr. k. u. k. apost. Majestät eine von dem Antragsteller verfasste Dank- und Huldigungs-Adresse überreichen.

Mit dem zweiten Antrage des Herrn Dr. W. A. Neumann, die Zahl der Ausschuss-Mitglieder zu erhöhen, war der Ausschuss im Principe einverstanden, die weitere Berathung dieses einer Statutenänderung bedingenden Antrages wurde jedoch bis zur nächsten Sitzung vertagt.

(**Auszeichnung.**) Herrn J. Stramitzer wurde für seine Spitzen auf der diesjährigen Special-Ausstellung der Union centrale des Beaux-Arts in Paris der erste Preis, Goldene Medaille, von der Jury zuerkannt.

Heinrich Frauberger, ehemaliger Custos des Brünner Gewerbemuseums, ist Director des Kunstgewerbemuseums in Düsseldorf geworden, welches vom Central-Gewerbeverein für die Rheinlande, Westphalen und benachbarte Bezirke gegründet wurde. Hohenzollern, Waldeck, Oldenburg, Schaumburg, Lippe-Detmold, der Regierungsbezirk Wiesbaden und der Städtebezirk Frankfurt sind in diesen Centralverein einbezogen, welcher in Düsseldorf seinen Sitz hat und der Veranstaltung von Wanderausstellungen und Vorträgen eine besondere Aufmerksamkeit zuwendet.

(**Preiszuerkennung.**) Anlässlich des Preisausschreibens, welches unter dem 15. März l. J. von den Herren Zeh, Scherzer & Co., Inhaber der Porzellanfabrik zu Rehau, erlassen wurde, ist der Preis (200 Mark) für den gezeichneten Entwurf eines Kaffeeservices für Porzellan unter 17 Bewerbern einem ehemaligen Zögling der Kunstgewerbeschule des Oesterr. Museums zugesprochen worden, nämlich Herrn Hugo Gerard Ströhl, Atelier für graphische Künste in Wien (IX., Grüne Thorgasse 14).

(† **Gottfried Kinkel.**) Professor Dr. G. Kinkel ist am 14. November in Zürich in seinem 67. Lebensjahre gestorben. Geboren am 11. August 1815 zu Oberkassel bei Bonn, habilitirte er sich 1836 und wurde 1846 außerordentlicher Professor der Kunstgeschichte an der Bonner Universität. Diese Lehrthätigkeit wurde durch seine bekannte Theilnahme an den politischen Ereignissen der folgenden Jahre unterbrochen. Unter den deutschen Kunstkritikern nahm Kinkel eine hervorragende Stellung ein, wenngleich das von ihm als Professor am Züricher Polytechnikum 1876 veröffentlichte Werk: »Mosaik zur Kunstgeschichte« auf theilweisen Widerspruch stieß. Immerhin enthält dasselbe interessante und lehrreiche Abhandlungen. Kinkel's Vorlesungen erfreuten sich wegen seiner glänzenden Sprechweise stets außerordentlichen Zuspruches. Dieses Talent bekundete er auch auf dem kunsthistorischen Congresse, welcher 1873 in Wien stattfand; seine An-